

Eine Kerze anzünden -  
Gottes Gegenwart sichtbar machen -  
ER, der "Ich-bin-da", ist da;  
ER ist mitten unter uns.

Stimmen wir uns ein  
auf Seine Gegenwart,  
spüren wir das Leben,  
das ER uns geschenkt hat.

Werden wir still  
in Seiner Gegenwart,  
atmen wir tief durch  
und kommen wir zur Ruhe.

ER schaut uns an -  
wir sehen IHN an  
und danken IHM dafür,  
dass ER jetzt bei uns ist.

Amen.

© Sonja Weise 2011



Das nebenstehende Bild stammt von dem Koblenzer Maler Peter Schäfer. - Zualererst springt die rote Bildmitte ins Auge; rot, als Farbe des Heiligen Geistes, der Gott Vater und Sohn verbindet. Die Bildmitte gleicht einer hohen Feuersäule. Feuer ist von jeher ein Symbol für die Gegenwart Gottes. Wir erinnern uns, wie Gott aus dem brennenden Dornbusch heraus Mose Seinen Namen verriet: *"Ich bin der Ich-bin-da"* (Ex 3,14 EÜ) und in der Feuersäule wies der Ewige seinem Volk Israel bei Nacht den Weg durch die Wüste (vgl. Ex 13,21). Hier, in diesem Bild, steht die Feuersäule für den Mensch gewordenen Gott. Jesus



erscheint seinen Jüngern in so ganz anderer Gestalt, in "verklärter" Gestalt. Im heutigen Sprachgebrauch meint der Begriff "verklärt" nicht "klar", sondern eher "wirklichkeitsfremd". Im Evangelium aber ist das Wort in seinem ursprünglichen Sinn des "klarer" Sehens verwendet, denn **die Gegenwart Gottes verklärt nicht, sondern klärt auf**, oftmals in Lichterscheinungen, die eine klare Entscheidung herbeiführen, wie es z.B. Paulus vor Damaskus erlebte. Plötzlich und schlagartig war ihm klar, dass er fortan in der Sache Jesu unterwegs sein würde, und aus Saulus wurde der Apostel Paulus.

Licht gibt es auch auf diesem Bild genug: es ist hell, es strahlt in warmen, leuchtenden Gelbtönen und füllt das Bild ganz aus. In diesem hellen Licht stehen Mose und Elija, zwei wichtige Personen in der Geschichte Israels. Mose, in Übergröße dargestellt, empfing das Gesetz, die 10 Gebote am Sinai aus der Hand des Ewigen; außerdem hatte Gott ihn auserwählt und ER half ihm, sein Volk in das gelobte Land zu führen. - Elija, ist der wohl

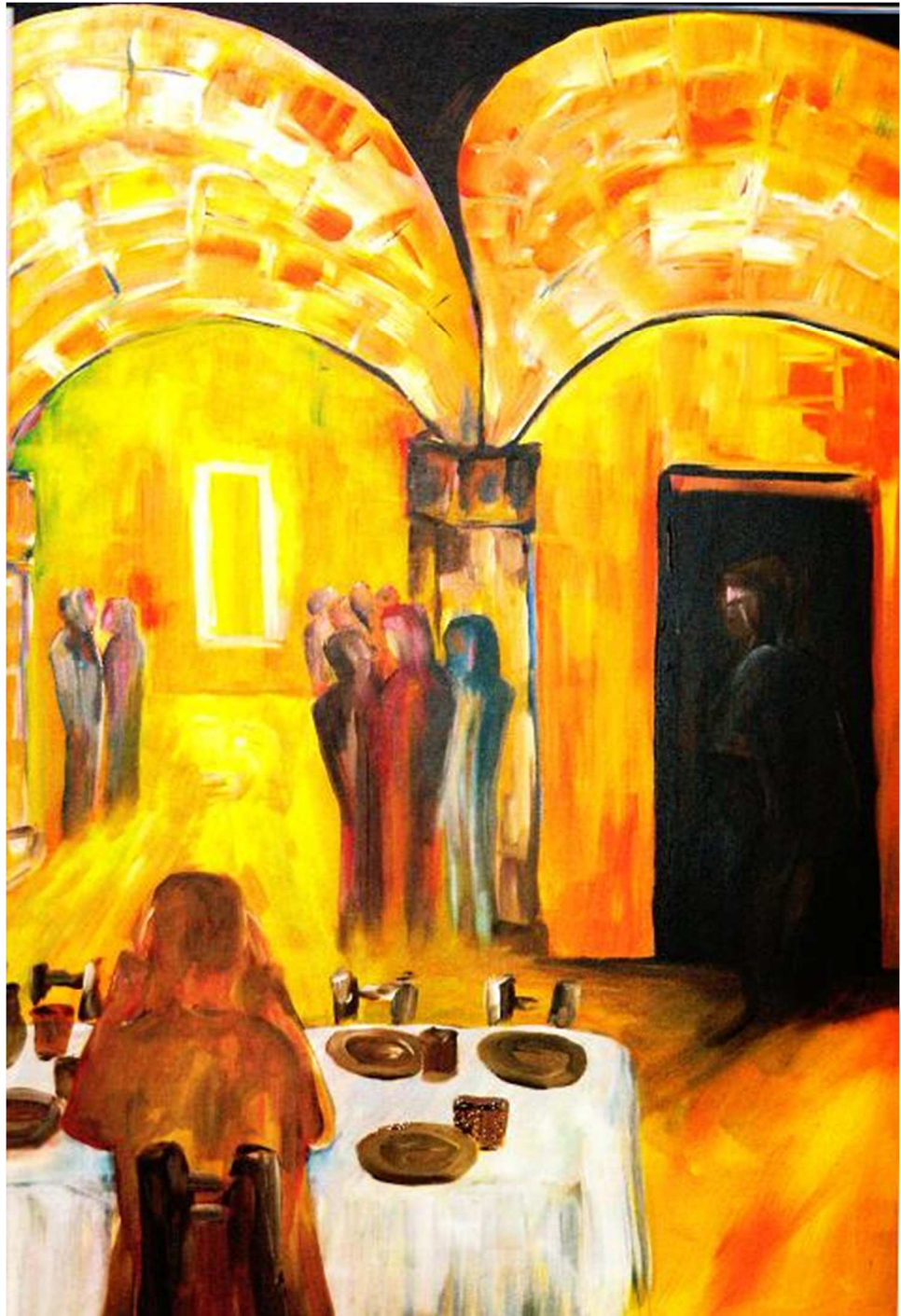
volkstümlichste Prophet und Wundertäter, ein Eiferer gegen den Baaldienst, der in einem Feuerwagen in den Himmel auffuhr (vgl. 2 Kön 2,11). Im nachbiblischen Judentum wurde er zum Tröster und Helfer der Armen in Menschengestalt, zum Boten des Messias. Christlich betrachtet könnte man in Elija eine Art Vorbote zu Jesus Christus sehen; vielleicht hat der Maler ihn deshalb ähnlich gemalt wie einen Christuscorpus. Und bis heute erwarten unsere jüdischen Schwestern und Brüder die Wiederkunft Elijas: im Volksglauben ist Elija bei jeder Beschneidung anwesend; symbolisch wird ein leerer Stuhl aufgestellt, und an jedem Sederabend vor dem Pessachfest befindet sich ein Becher für Elija auf der Festtafel.

Eine dritte Person ist auf dem Bild zu sehen, klein von Gestalt, fassungslos hält sie die Hände vor den Mund, völlig überwältigt von dem Geschehen. Es könnte Petrus sein, der stellvertretend für die Jünger am Berg Tabor steht und im Begriff ist, selbst Lichtgestalt zu werden. Hütten möchte er bauen, das wunderbare Unfassbare festhalten. Dabei hört er die Worte, die aus der Wolke kommen: *"Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe; auf ihn sollt ihr hören."* (Mt 17,5b EÜ) - Hören und Gehorchen - das kommt von hören! - das hat Gott dem Menschen von Anfang an abverlangt. *"Höre, Israel! JHWH, unser Gott, JHWH ist einzig."* (Dt 6,4 EÜ) Das "שמע ישראל" , das "Höre Israel" ist und bleibt das Glaubensbekenntnis des Judentums. Hören auf den Ruf Gottes, nur so kann Berufung geschehen. Mose und Elija waren von Gott direkt Berufene; in ihrer direkten Nachfolge stehen die Jünger Jesu, sowie alle Apostel und Heiligen; und in deren Nachfolge stehen wir, die gläubigen Christen, die wir jeden Tag neu versuchen Glaube und Alltag unter einen Hut zu bringen. - Das Gebet ist eine Möglichkeit, mit Gott in Beziehung zu treten. Nicht selten ist Jesus auf einen Berg gestiegen, um Stille zu finden, zur Ruhe zu kommen und betenderweise mit seinem Vater ins Gespräch zu kommen. Der Berg galt schon immer als Ort besonderer Gottesnähe und tiefer Gotteserfahrung: Mose empfängt am Berg Sinai die Gesetzestafeln; am Berg Horeb lässt Gott Mose Wasser aus dem Felsen schlagen, damit das Volk nicht verdurstet; der Berg als sichtbares Zeichen der Allmacht Gottes und der Größe seiner gesamten Schöpfung. Bei einem Flug über die Alpen wurde mir das erstmals bewusst und klar.- Das immense Ausmaß des Gebirges versetzte mich wirklich in sprachloses Staunen, das ich mit einem Dankgebet beschloss, Dank dafür, dass Gott mich all das wahrnehmen lässt, dass ich Teil haben darf an dem großen Geschenk seiner Schöpfung. Der Berg Tabor ist der Berg der Verwandlung. Es ist nun an uns, Gottes Wort zu hören, uns verwandeln zu lassen, und wieder herabzusteigen vom Berg, um in den Alltag zurückzukehren.

Wieder eines der farbintensiven Bilder von Peter Schäfer.

*"Einer von euch wird mich verraten und ausliefern."* (Mt 26,20EÜ)

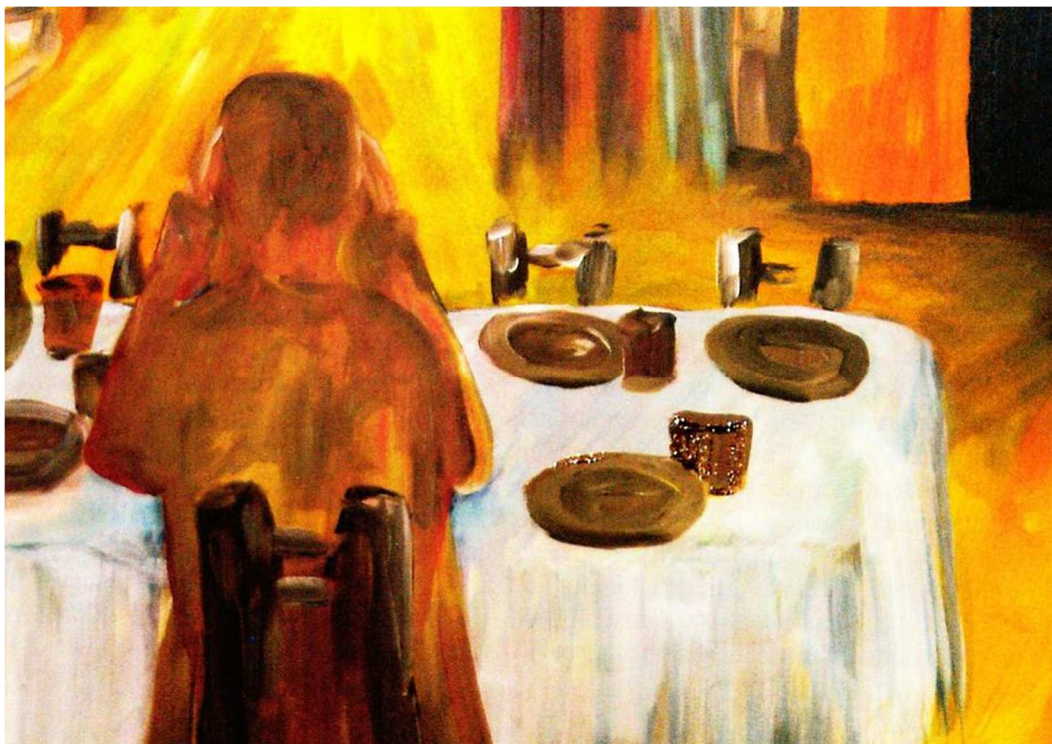
Dieser Verdacht steht ganz offensichtlich im Raum. Es ist ein großer heller und lichter Raum mit einem hohen Gewölbe und einem Fenster. Er ist erfüllt vom warmen Licht leuchtender Gelbtöne. Jesus und seine Jünger feiern das Abend-mahl. Und plötzlich scheint dieser eine Satz alle Harmonie und alles Vertrauen zu zerbrechen: *"Einer von euch wird mich verraten und auslie-*



*fern."* (Mt 26,20 EÜ) Zutiefst betroffen sind die Jünger aufgestanden vom Tisch. In kleinen Gruppen stehen sie beieinander, und irgendwie traut jeder sich diesen Verrat zu. Vom ersten Bund des Alten Testaments an muss Gott sich mit der menschlichen Wortbrüchigkeit auseinandersetzen. Unzählige Male hat Sein auserwähltes Volk nicht Wort gehalten. Das große "Ja" des Ewigen zu diesem *"störrischen Volk"* (vgl. Ex 32,9; Jer 5,23 EÜ) blieb davon unberührt. Der *"Ich-bin-da"* (Ex 3,14 EÜ) ist einfach immer da.

Das "Ja" Jesu ist das erste unerschütterliche menschliche "Ja" zu Gott. Mensch und Gott dürfen einander auf Augenhöhe begegnen; die Folge ist ein neuer, unzerstörbarer Bund,

dessen Fundament die christliche Taufe ist. Die Erneuerung des Taufversprechens in der Osternacht intensiviert unser ganz persönliches "Ja" zu Gott. - Erinnerungen wach und lebendig halten. - Das jüdische Pessachfest gilt dem Gedenken an den Auszug aus Ägypten sowie der Durchquerung des Roten Meeres. - Ostern erinnert an die Taufe, an unser hineingenommen Sein in den Tod und die Auferstehung Christi. - Die Jünger, so verstört und zerstreut wir sie hier auf diesem Bild sehen, stehen ganz in der Tradition des wortbrüchigen Volkes Israel. So wie Gott im Alten Testament auf die Wortbrüchigkeit Israels schaute, sieht Jesus jetzt auf seine Jünger. Er ist am Abendmahlstisch sitzen geblieben und wartet darauf, dass sie sich wieder zum ihm setzen, damit das Mahl weitergehen kann. Keiner schaut Jesus wirklich an. Alle sind mit sich und dem Verdacht des bevorstehenden Verrats beschäftigt. Ein Jünger steht allein; er steht in der dunklen Tür, schemenhaft, wie sein eigener Schatten: *"Bin ich es etwa, Rabbi?"* Und Jesus antwortet ihm: *"Du sagst es!"* (Mt 26,25 EÜ) Es ist Judas Iskariot. Er ist der Einzige, der nicht im Licht steht; lediglich ein winziger Funken Licht streift sein Gesicht. Er ist der dunkelste Punkt des Bildes und der dunkelste Punkt im Leben Jesu. Das Abendmahl wird weitergehen. Die Einsetzungsworte, die Jesus sprechen wird, erinnern uns bei jeder Eucharistiefeier an die leibhaftige Gegenwart Gottes in Brot und Wein. Es ist angerichtet und der Tisch ist gedeckt mit Tellern für das Brot und Bechern für den Wein. Eine Einladung, die auch uns gilt!



# ***Der Weg nach Emmaus***

***Das letzte  
Abendmahl***



***Gottes Ja -  
trotz allem***

*Als es Abend wurde, begab er sich mit den zwölf Jüngern zu Tisch. Und während sie aßen, sprach er: Amen, ich sage euch: Einer von euch wird mich ausliefern. Da wurden sie sehr traurig und einer nach dem andern fragte ihn: Bin ich es etwa, Herr? Er antwortete: Der die Hand mit mir in die Schüssel eintunkt, wird mich ausliefern. Der Menschensohn muss zwar seinen Weg gehen, wie die Schrift über ihn sagt. Doch weh dem Menschen, durch den der Menschensohn ausgeliefert wird! Für ihn wäre es besser, wenn er nie geboren wäre. Da fragte Judas, der ihn auslieferte: Bin ich es etwa, Rabbi? Jesus antwortete: Du sagst es. (Mt 26,20-25 EÜ2016)*

A painting of a church interior. Two large, vaulted arches made of yellow and orange stone blocks frame the scene. The arches are supported by a central pillar. In the left arch, a group of people is gathered near a white rectangular opening in the wall. In the right arch, a dark doorway is visible. The overall color palette is warm, dominated by yellows, oranges, and reds.

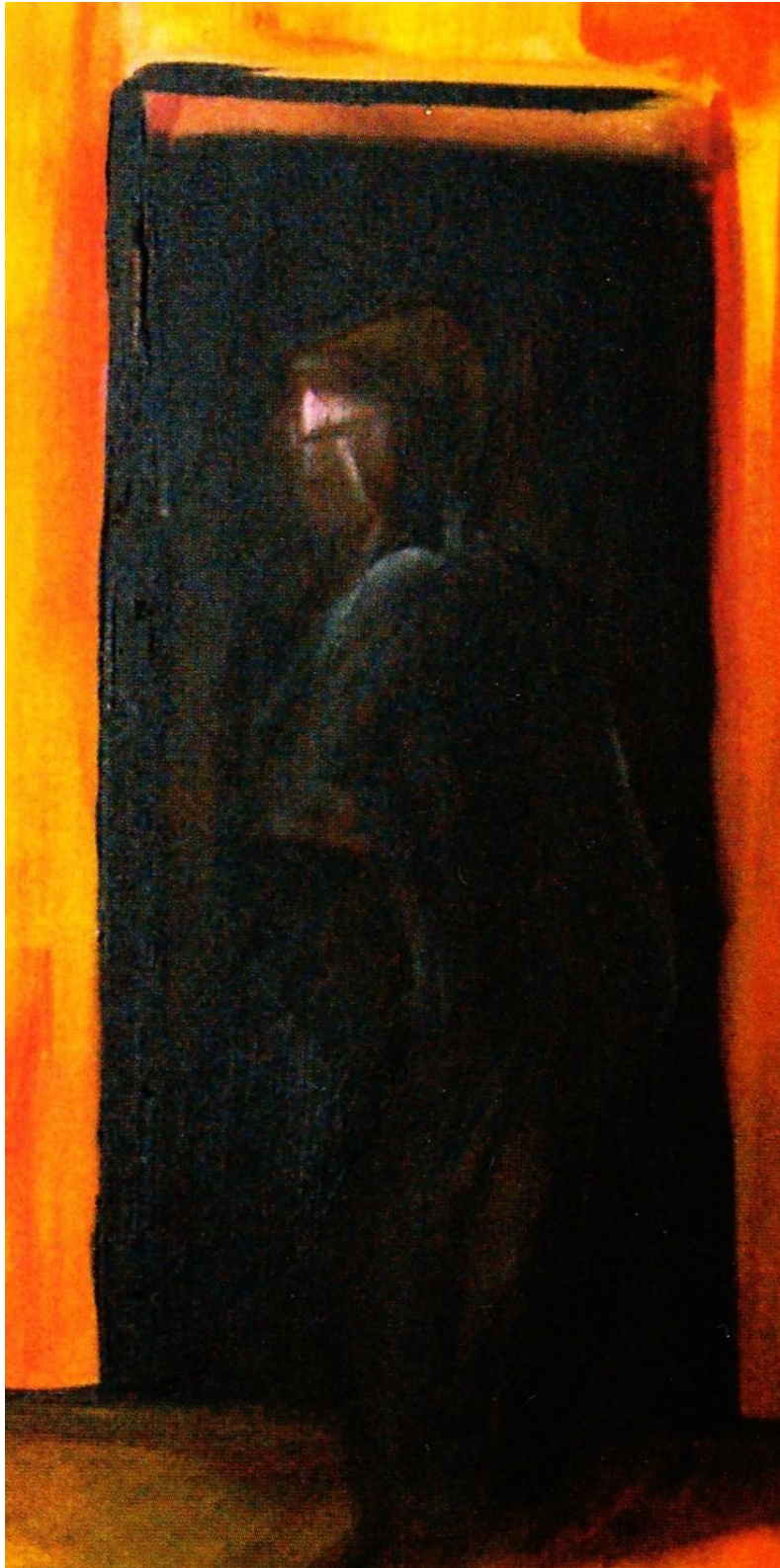
***Einer von euch***

***wird mich verraten***

***und ausliefern***




***Bin ich es etwa,***



***Rabbi?***

*Während des Mahls nahm Jesus das Brot und sprach den Lobpreis; dann brach er das Brot, reichte es den Jüngern und sagte: Nehmt und esst; das ist mein Leib. Dann nahm er den Kelch, sprach das Dankgebet, gab ihn den Jüngern und sagte: Trinkt alle daraus; das ist mein Blut des Bundes, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Ich sage euch: Von jetzt an werde ich nicht mehr von dieser Frucht des Weinstocks trinken, bis zu dem Tag, an dem ich mit euch von Neuem davon trinke im Reich meines Vaters. (Mt 26,26-29 EÜ2016)*

A painting depicting the Last Supper. In the foreground, a table is set with a white tablecloth, plates, and cups. A figure is seated at the table, seen from behind. In the background, several figures stand, some with their arms raised. The scene is illuminated by a bright, warm light, possibly from a window or a fire. On the right side, a dark, shadowed area contains a figure standing in profile, looking towards the main scene. The overall style is expressive and somewhat abstract, with visible brushstrokes and a rich color palette of yellows, oranges, and dark tones.

***Nehmt und esst,  
das ist  
mein Leib.***

***Trinkt alle daraus, das ist mein Blut.***

*Da sagte Jesus zu ihnen: Ihr alle werdet in dieser Nacht an mir Anstoß nehmen; denn in der Schrift steht: Ich werde den Hirten erschlagen, dann werden sich die Schafe der Herde zerstreuen. Aber nach meiner Auferstehung werde ich euch nach Galiläa vorausgehen. Petrus erwiderte ihm: Und wenn alle an dir Anstoß nehmen - ich werde niemals an dir Anstoß nehmen! Jesus sagte zu ihm: Amen, ich sage dir: In dieser Nacht, ehe der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen. Da sagte Petrus zu ihm: Und wenn ich mit dir sterben müsste - ich werde dich nie verleugnen. Das Gleiche sagten auch alle Jünger. (Mt 26,31-35 EÜ2016)*

***Und wenn alle an dir Anstoß***

***nehmen -***

***ich niemals!***



***Gottes Ja -***

***trotz allem***



***Das wichtigste in der heiligen Messe***

***ist die Wandlung***













